

# Natur und Haus

Autor(en): **Trojan, Johannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **41 (1937-1938)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-671198>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

pen: „Babel, Babel, das tut mir sehr weh... Es hat mir ja oft einen Stich ins Herz gegeben: Wer weiß, was die Kinder denken? — Ich hab' mich immer davon losgemacht wie von einer Eingebung des Bösen... Das war mein Irrtum.“ — Sie hob das Haupt, ein ernster und edler Stolz malte sich in ihren Zügen. „Ich hätte dir nicht über die Schwelle treten sollen, bevor ich zu dir gesagt hätte: Ich bin unschuldig verurteilt worden, Sohn.“

Da brach er aus: „Barmherziger Gott, wie schlecht war ich gegen Euch!...“

„Klage dich nicht an,“ versetzte sie mit uner-schütterlicher Ruhe, „du warst so jung, als ich dich verlassen mußte. Du hast mich nicht gekannt.“

„Mutter“, konnte er nur sagen, „Mutter“... und er stürzte vor ihr nieder, barg sein Haupt in ihrem Schoß, umschlang sie und wußte, daß er

jetzt seinen besten Reichtum, sein Kostbarstes und Teuerstes in seinen Armen hielt. „Bleibt bei mir, liebe Mutter,“ rief er. „Ich werde meine Hände unter Eure Füße legen, ich werde Euch alles vergelten, was Ihr gelitten habt. Bleibt bei mir.“

Und sie, verklärten Angesichts, einen Himmel in der Brust, beugte sich über ihn, preßte die schmale Wange in seine Haare, küßte seinen Nacken, seine Schläfen, seine Stirn. „Ich weiß, nicht, ob ich darf,“ sagte sie.

„Der Leute wegen?“

„Der Leute wegen.“

Da sah er zu ihr empor: „Was habt Ihr eben gesagt? — Die Argsten werden oft die Besten, wenn sie einen brauchen. Nun, liebe Mutter, das müßt doch kurios zugehen, wenn man zwei Menschen, wie wir sind, nicht manchmal brauchen sollte! Ihr bleibt bei mir, liebe Mutter.“

### Natur und Haus.

Natur und Haus, das sind die zwei,  
Die führen Freud' und Lust herbei.  
Beschlossen liegt in diesen beiden  
Ein Born der allerreinsten Freuden,  
Und wer aus solchem Borne trinkt,  
Der fühlt erfrischt sich und verjüngt.

Wer dich mit offenen Augen naht,  
Der geht, Natur, den rechten Pfad.  
Sich deiner Führung anvertrauen,  
Heißt Wunder über Wunder schauen.  
Kein Königshort ist deinem gleich,  
Und wer dich sucht, den machst du reich.

Dein Zauber, Haus, macht wohlgemut,  
Nichts andres schützt und schirmt so gut.  
Es glänzt nichts heller auf der Erde  
Als Feuer auf dem eignen Herde,  
Wenn bei ihm wohnen Fried' und Ruh  
Und Frohsinn kommt als Gast dazu.

Natur, hilf schmücken uns das Haus,  
Dann sieht es drinnen freundlich aus.  
Der Blumen liebliches Entfalten,  
Der Tierwelt zierliche Gestalten,  
Gesang und Duft und Farbenpracht  
Sind's, was das Haus so freundlich macht.

Natur und Haus — wer dieser zwei  
Sich freu'n kann, dem wird wohl dabei.  
Vergönnt ist ihm, beglückt zu wandern  
Von einem Freudenquell zum andern.  
Er ist daheim in Wald und Flur  
Und grüßt im Hause dich, Natur.

Johannes Trojan.

### Das Pfingstbad — Pünkösöd Fürdő — bei Budapest, die große Kulturarbeit einer mutigen Schweizerin.

Eine viertelstündige Autofahrt durch die nord-westlichen Vorstädte von Budapest bringt uns nach dem ungarischen Dorfe Békásmegyer und auf kurzer, neu angelegter Querstraße an den rechtsufrigen Donaustrand. Hier, kaum 10 Kilometer von der Stadt entfernt, begann im Frühjahr 1934 die Gemahlin des ungarischen Abge-

ordneten Dr. iur. Sandor Ember, eine geborene Schaffhauserin, die Fluß-Auen-Wüste zu roden und auszuebnen, um, beraten vom bergtechnisch bewanderten Gatten, dicht an der Donau eine neue Badequelle zu erbohren. Zu Pfingsten 1934 wurde die Sonde im Bohrturm sündig. Zunächst bei 350 Meter Tiefe, und nochmals aus 556